

# KONZEPT



Evangelischer Integrativer Kindergarten Ermreuth

Herrnbergstraße 14

91077 Neunkirchen am Brand

Telefon: 09192/1759

Email: [kigaermreuth@diakonie-kiju.de](mailto:kigaermreuth@diakonie-kiju.de)

[www.integrativer-kiga-ermreuth.de](http://www.integrativer-kiga-ermreuth.de)

# Gliederung



1. **Vorwort**
  - 1.1 Träger Seite 2
  - 1.2 Leitung Seite 4
  - 1.3 Leitbild Träger Seite 5
  - 1.4 Leitbild Leitung Seite 6
  
2. **Pädagogische Grundlagen** Seite 7  
Partizipation und Ko- Konstruktion
  
3. **Schwerpunkte unserer Einrichtung**
  - 3.1 Inklusion Seite 9
  - 3.2 Ethische/religiöse Erziehung Seite 11
  
4. **Basiskompetenzen** Seite 13
  
5. **Bildungs- und Erziehungsziele** Seite 15
  
6. **Strukturen der pädagogischen Arbeit**
  - 6.1 Tagesablauf Seite 16
  - 6.2 altersgemischte Gruppen - gruppenübergreifend - altershomogen Seite 18
  - 6.3 Projektarbeit Seite 19
  - 6.4 Beobachtung und Dokumentation Seite 21
  - 6.5 Übergänge gestalten Seite 22
  - 6.6 Besonderer Tag Seite 24  
Vorschule - Zahlenland - Mini`s
  
7. **Zusammenarbeit**
  - 7.1 Im Kiga -Team Seite 28
  - 7.2 Im Fachdienstteam Seite 28
  - 7.3 Mit den Eltern Seite 29
  - 7.4 Mit Schulen und anderen Einrichtungen Seite 30
  
8. **Öffentlichkeitsarbeit** Seite 31
  
9. **Impressum** Seite 32

## 1.1 Vorwort des Trägers

Die Diakonie für Kinder und Jugend e.V. hat sich das Ziel gesetzt, mit ihren Angeboten Eltern in der Gestaltung ihres Familien- und Arbeitslebens mehr Flexibilität und Freiraum zu bieten, die Familien in der Wahrnehmung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages zu unterstützen und den Familien Impulse für ein gelingendes Miteinander zu geben.

Wir sind ein großer Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Neunkirchen, wir betreuen Kinder und Jugendliche von 0 - 16 Jahren und haben 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir betreiben eine Kinderkrippe mit 48 Plätzen, einen Kindergarten mit 82 Plätzen, den Integrativen Kindergarten in Ermreuth mit 40 Plätzen, den Kinderhort mit 68 Plätzen,

sind Kooperationspartner der Offenen Ganztagschule an der Mittelschule in Neunkirchen und der Jugendsozialarbeit an der Mittelschule in Neunkirchen.

Zusätzlich sind wir Betriebsträger der Mensa an der Mittelschule in Neunkirchen und kochen in fast allen unseren weiteren Kindertagesstätten mit eigenem Personal jeweils täglich ein warmes Mittagessen für die Kinder und Jugendlichen.

Außerdem bieten wir eine offene Ferienbetreuung für Kinder von 6 bis 12 Jahren und ein offenes Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren an.

Durch diese Tätigkeitsfelder wirken wir nicht nur in Neunkirchen, sondern auch weit in den Sozialraum des südlichen Landkreises hinein. Dies gilt ganz besonders für den Integrativen Kindergarten in Ermreuth, hier betreuen wir Kinder mit besonderem Förderbedarf aus vielen verschiedenen Kommunen des gesamten südlichen Landkreises.

Gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtungen ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

Das BayKiBiG ist zum 01. August 2005 in Kraft getreten. Dieses Gesetz soll den Bildungsauftrag

der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken.

Erstmals ist ein einheitlich rechtlicher Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung geschaffen worden.

Ein besonderes Augenmerk des neuen Gesetzes gilt der Qualität in der Kinderbetreuung.

Bestehende Regelungen wurden durch das BayKiBiG ausgebaut. Bildungs- und Erziehungsziele sind somit verbindlich in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG festgelegt. Die Vorgaben aus dieser Ausführungsverordnung sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erläutert. Hierbei handelt es sich um die Weiterentwicklung bereits bestehender Grundsätze der frühpädagogischen Arbeit nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Natürlich liegt die vorrangige Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder nach wie vor bei den Eltern, den Personensorgeberechtigten.

Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.

Wir setzen auf eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Erziehungsberechtigten.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken wirken wir frühzeitig entgegen und bemühen uns um eine umfassende Integration aller Kinder unabhängig ihrer Herkunft. Eine hohe Qualität unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages gewährleisten wir durch:

- den Einsatz von ausreichendem und qualifizierten Personals
- die Kinder werden entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt
- eine kompetente Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Um für die Sicherheit der Kinder bestmöglich zu sorgen, halten wir uns an die aktuellen Richtlinien für den Infektionsschutz, Hygienemaßnahmen und Sicherheitsbestimmungen für Kindertageseinrichtungen.

Frau Dr. Dietlinde Stiller, Geschäftsführerin

## 1.2 Vorwort der Leitung



Der Evangelische Integrative Kindergarten Ermreuth ist Lebensraum für Kinder und ihre Familien. Hier finden sie eine Gemeinschaft, in der sie mit Liebe und Wärme aufgenommen werden.

Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und freuen uns, sie ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten und somit die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Leben und Wachsen ist nur in Beziehung möglich. In diesem bewussten Miteinander können die Kinder ihre Fähigkeiten entwickeln und ihre Begabungen entfalten.

Seit 2013 arbeiten wir in beiden Gruppen inklusiv und ermöglichen somit Kindern mit besonderem Förderbedarf eine selbstbestimmte Teilhabe.

Durch unsere pädagogische Arbeit schaffen wir gemeinsame Lern- und Lebensräume für behinderte und nichtbehinderte Kinder. Dabei stehen die Stärken und Fähigkeiten der Kinder im Vordergrund.

### **Alle Kinder werden dabei unterstützt:**

- Selbstständigkeit und Lebenspraxis,
- Zuversicht in die eigene Leistung,
- Selbstwertgefühl und Sozialkompetenz zu entwickeln,
- sowie Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Dabei fördern wir die gesamte Entwicklung des Kindes, nehmen seine Sorgen und Nöte ernst und begegnen ihm mit Achtung und Wertschätzung.

Die Integration von Kindern, die benachteiligt sind oder besonderer Zuwendung bedürfen, ist uns ein wichtiges Anliegen und ist ein großer Gewinn für alle Kinder des Kindergartens.

Die Grundlage unseres Handelns ist das christliche Menschenbild. Jeder ist mit seinen Stärken und Schwächen ein Geschöpf Gottes und wird von uns so angenommen.

Wir laden Sie herzlich ein, beim Lesen der folgenden Seiten unseren Integrativen Kindergarten und unsere Arbeit kennen zu lernen.

Cornelia Ernst, Leitung

### 1.3 Leitbild Träger



Die Grundlage unseres Handelns ist das christliche Menschenbild. Jeder ist mit seinen Stärken und Schwächen ein Geschöpf Gottes und darf sich von Gott ohne Bedingungen geliebt, anerkannt und angenommen wissen.

Geleitet von der Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung wollen wir dieser und jedem Einzelnen als Ebenbild Gottes mit Achtung und Wertschätzung begegnen.

Getragen von der Liebe Gottes wollen wir

Lebensräume schaffen, in denen durch vertrauensvolle Beziehungen, menschliche Wärme und Verständnis füreinander eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Angenommenseins entsteht.

In einem solchen Vertrauensverhältnis ist es möglich Freude, Kraft und Zuversicht für das Leben zu gewinnen und die eigene Persönlichkeit und

individuelle Fähigkeiten und Begabungen zur Entfaltung zu bringen. Aus dieser Geborgenheit heraus können sich Selbstwertgefühl, Phantasie, Verlässlichkeit, Entschlusskraft, Neugierde, Willensstärke und Verantwortungsgefühl entwickeln.

Wir wollen einander mit Offenheit, Ehrlichkeit, Respekt und Toleranz begegnen und somit die Voraussetzung dafür schaffen, dass sich jeder in unserer Gemeinschaft wohl fühlt und Verantwortungsbewusstsein, zunächst für das eigene Tun und Handeln, aber auch für die Gruppe als Ganzes entwickelt. Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Verständnis für die Bedürfnisse anderer schaffen die Grundlage dafür, dass soziales Miteinander im christlichen Sinn gelingen kann.

## 1.4 Leitbild Kindergarten

In unserem Kindergarten sehen wir den Bildungsauftrag darin, einen Grundstein für lebenslanges Lernen zu legen.

Bildung erfolgt im frühkindlichen Alter vorrangig als sozialer Prozess.

Lernen entsteht in Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern.

Mit Toleranz, Geduld, Ehrlichkeit und Wertschätzung gilt es Basiskompetenzen und Ressourcen zu fördern.

Diese sollen die Kinder im Alltäglichen, sowie bei Herausforderungen befähigen, Veränderungen zu sehen und jene mit ihren Kräften und Stärken in ihrem Leben zu meistern.

## Unser Bild vom Kind, möchten wir in einem Schaubild darstellen

- Bringt eigene Erfahrungen mit
- Beeinflusst durch das Elternhaus
- Erwartungen an seine Umwelt und Mitmenschen

Neugierde  
Spaß am Lernen  
Bewegungsdrang  
Mitteilungsbedürfnis  
Interessen  
Neigungen



Liebe  
Akzeptanz  
Gefühle  
Aufmerksamkeit  
Zuwendung  
Verständnis

GRUNDBEDÜRFNISSE  
Essen, Trinken, Schlafen, saubere Windel usw.

## 2. Pädagogische Grundlagen

Wir als Kiga - Team

- ... sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten
- ... begleiten die Kinder ein Stück auf ihrem Weg
- ... ergänzen und unterstützen die Erziehung des Kindes in der Familie
- ... fördern die ganzheitliche Entwicklung des Kindes
- ... vertiefen die Themen der Kinder in Angeboten und Projekten
- ... nehmen die Sorgen und Nöte, Wünsche und Gedanken der Kinder ernst
- ... begegnen den Kindern mit Achtung und Wertschätzung

### Partizipation und Ko-Konstruktion

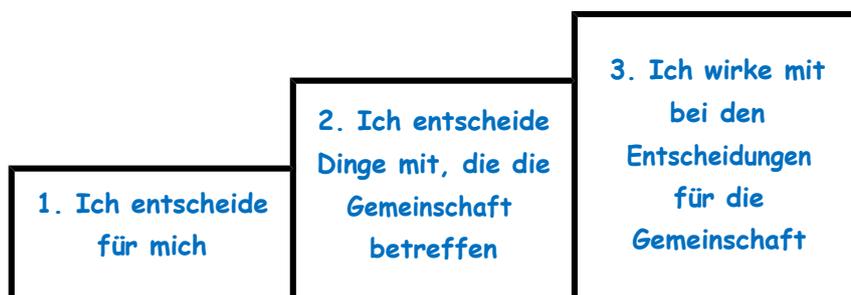
Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft zu beteiligen.

- KINDER TEILHABEN ZULASSEN,  
BEDEUTET ABER NICHT, DASS KINDER ALLES DÜRFEN!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihres Entwicklungsstandes zu berücksichtigen.

Klare Regeln und Grenzen sind vorher miteinander festgelegt, um die Entscheidung auch in der Gemeinschaft angemessen umzusetzen.

### Stufen der Partizipation



Die Kinder lernen schon früh Mitbestimmung und Beteiligung im Kindergartenalltag, sie haben Interesse an Entscheidungsprozessen, die ihre Lebensumwelt beeinflussen. Sie können an diesen Prozessen verantwortungsvoll, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mitwirken.

Das heißt für uns, dass themenorientierte Projekte und viele Entscheidungen im Kindergartenalltag mit Beteiligung der Kinder gestaltet und durchgeführt werden.

z. B.

- Gestaltung ihrer Lernumgebung (Raumgestaltung, Materialbeschaffung)
- Gestaltung des Zusammenlebens (Gruppendienste, Aufstellen von Regeln und deren Einhaltung)
- Gestaltung von Bildungsprozessen (Inhalt und Verlauf)
- Gemeinsame Auswahl von Projekten und Sachthemen
- Gestaltung des Speiseplans



## **Ko-Konstruktion**

Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Lernprozesse, das seine Umwelt erforschen möchte.

Kinder versuchen von Geburt an, sich die Welt um sich herum zu erklären. Sie entwickeln eine natürliche Lernneugier und das Bedürfnis mit seiner Umwelt in Beziehung zu treten.

Kinder lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen Kindern und Erwachsenen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln.

Wir, im Team unterstützen die Kinder dabei, eigene Spielräume und Wege zu entwickeln, die Welt zu entdecken und zu begreifen.

Die Kinder haben viele Möglichkeiten zum Entscheiden, welche Räume sie aufsuchen, welche Angebote und Materialien sie auswählen, mit wem sie zusammen spielen und lernen wollen.

Wir sehen uns als Wegbegleiter, um die vorhandenen Stärken der Kinder durch Ko-Konstruktion zu aktivieren.

Das Von- und Miteinanderlernen geschieht im täglichen Austausch in verschiedenen Lerngemeinschaften (Ko-Konstruktion). Dort begegnen Kinder und Erwachsene einander offen, engagiert und wertschätzend als aktive Bildungspartner mit ihren unterschiedlichen Stärken und Sichtweisen.

### 3. Schwerpunkte unserer Einrichtung

#### 3.1 Inklusion

**Es ist normal, verschieden zu sein**

**Ein tolerantes Zusammenleben ist eine Chance für Alle**

INKLUSION - selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung,

INKLUSION - bedeutet Einbeziehung, Enthalten sein, Einschluss

Unter INKLUSION im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, dabei sind unsere Ziele und Wünsche:

- Vorurteile und Hemmungen behinderten Menschen gegenüber abgebaut werden
- wir voneinander und miteinander lernen
- sich Freundschaften entwickeln
- INKLUSION nicht an der Kindergartentür aufhört
- behinderte Kinder und deren Familien intensiv unterstützt werden

In der pädagogischen Arbeit bedeutet es, gemeinsame Lern- und Lebensräume für behinderte und nichtbehinderte Kinder herzustellen oder zu erhalten.

Die alltägliche Begegnung bietet für **ALLE** gleiche Entwicklungschancen.

Grundlagen für unsere INKLUSIVE Arbeit:

- Stabile, verlässliche Strukturen (kleine Gruppen, Personal, Räume, Tagesablauf) schaffen, die den Kindern Sicherheit und Halt geben
- Durch gemeinsames Spielen und Lernen die aktive Teilnahme aller ermöglichen, das heißt aber auch wenn nötig Schutzraum und Rückzug gewähren ohne zu isolieren
- Beobachten und Erkennen der Entwicklungsbedürfnisse des Kindes und seiner Handlungsfähigkeit
- INKLUSION ist keine Gleichmacherei
- Den Kindern werden individuelle, ganzheitliche und dem Entwicklungsstand entsprechende Angebote gemacht
- Im Vordergrund stehen die Stärken und Fähigkeiten der Kinder, nicht deren Defizite
- „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

Die Kinder mit und ohne Behinderung werden dabei unterstützt Selbstständigkeit und Lebenspraxis, Zuversicht und Stolz in die eigene Leistung zu entwickeln. Sie finden bei uns eine Gemeinschaft in der sie mit Liebe und Wärme aufgenommen werden.

## Migration

Die gezielte Arbeit mit Kindern und Familien mit Migrationshintergrund leistet einen wesentlichen Beitrag zur interkulturellen Erziehung und zur sprachlichen und sozialen Integration.

Die Gestaltung des pädagogischen Alltags geschieht in unserem Kindergarten unter Berücksichtigung der kulturellen Vielfalt. Kinder mit Migrationshintergrund werden auf der Basis von Wertschätzung in die Einrichtung integriert. Die multikulturelle Situation wird als Chance für neue Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten erkannt und genutzt. So werden sprachliche und kulturelle Kompetenzen von Kindern, Eltern und Erzieherinnen in die Gestaltung des Kindergartenalltags einbezogen.

**EIN TOLERANTES ZUSAMMENLEBEN IST EINE CHANCE FÜR ALLE!**



### 3.2 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder Jesus und seine Botschaft vom Vater im Himmel kennenlernen und dabei Werte für ihr Leben ableiten.

**Wichtig für uns ist es**, Kindern eine lebendige Botschaft vom Glauben zu vermitteln.

- Gott liebt mich, wie ich bin
- Schwächen und Fehler, Unvollkommenheiten gehören zum Leben
- Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen
- Ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen

#### Religiöse Erziehung ist für uns:

Wir möchten als  
Kindern eine  
die sich in der  
und im wertschätzenden  
Mut macht zum  
Gott und in der

**G**laubwürdige Vorbilder  
**L**ebendige Botschaft vom Glauben vermitteln,  
**A**chtung vor den Menschen  
**U**mgang mit der Schöpfung zeigt,  
**B**eten, das heißt, Sprechen mit  
**E**rfahrung mündet:



**Gott liebt mich!**

Kinder erfragen unvoreingenommen ihre Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Woher und Wohin ihrer eigenen Person, nach Leben und Tod. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensvolle Grunderfahrungen zu machen, die eine entscheidende Rolle für ihr Leben spielen und wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung weltanschaulicher Identität bilden.

#### Wie setzen wir dieses um?

Die religiöse Erziehung ist kein isolierter Bereich, sondern ist in das tägliche Leben im praktischen Tun integriert.

- Morgenkreis - Gebet - Tischgebet
- Freitagskreis - Gemeinsamer Wochenabschluss für beide Gruppen
- Philosophieren mit Kindern - Gespräche über „Gott und die Welt“.

Feste im Jahreskreis, wie Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten, Passionszeit, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten werden besonders bedacht und gefeiert.

Zusammen mit der Kirchengemeinde feiern wir den Erntedankgottesdienst  
und einen besonderen Gottesdienst,  
bei dem unsere Vorschulkinder gesegnet werden.

Die Kinder hören biblischen Geschichten, lernen und singen entsprechende Lieder.

- Sie werden vertraut mit christlichen Symbolen, Ritualen und Traditionen
- Sie lernen die Kirche in Ermreuth kennen
- Sie lernen den Ortspfarrer kennen
- Sie erleben sich als Teil der Kirchengemeinde



#### 4. Basiskompetenzen:

Unsere Grundlage mit der wir arbeiten ist der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan

Unser pädagogisches Handeln richtet sich nach dem Leitbild, den Erziehungs- und Bildungszielen und folgenden Basiskompetenzen.

##### **Individuums bezogene Kompetenz (ICH):**

- Entwicklung der Resilienz (Widerstandsfähigkeit), bedeutet, dass die Kinder lernen müssen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen, z. B. Sieger oder Verlierer eines Spiels zu sein, „Nein“ sagen dürfen
- Stärkung des Selbstwertgefühls - sich trauen, einen Auftrag auszuführen, z. B. aus der anderen Gruppe etwas abholen, sich trauen alleine zu gehen und sich sprachlich zu äußern
- Motivation der Selbsttätigkeit und Interesse an Neuem  
z. B., „Ich kann und möchte mich selbst anziehen“,  
„Ich möchte das neue Spiel ausprobieren“
- Bildung der Denk- und Problemlösefähigkeit, Wissensaneignung, Kreativität  
z. B. gebauter Turm fällt immer wieder ein: Kind ändert Strategie - Turm bleibt stehen, falls nicht: Impuls von außen, anderen Kindern oder Erwachsenen
- Lernen mit Stresssituationen umzugehen  
z. B. Toilettengang: Knopf klemmt, Kind macht auf sich aufmerksam, traut sich Hilfe zu holen
- Entwicklung der grob- und feinmotorischen Kompetenzen  
z. B. Bewegungsbaustelle aufbauen, Umgang mit Schere und Stift
- Verantwortung für den eigenen Körper  
z. B. Durst haben -> trinken, schwitzen -> Jacke ausziehen



## **Soziale Kompetenz (WIR):**

- Ausprägung der Empathie (Einfühlungsvermögen)  
z. B. Wir sprechen über *Gefühle*, erkennen von verschiedenen *Gefühlen*, angemessene Reaktionen: Hilfe holen, in den Arm nehmen, Taschentuch holen, in Ruhe lassen
- Verantwortungsübernahme  
z. B. bei Spaziergang: „Große“ nehmen „Kleine“ an die Hand, helfen beim Anziehen, Wochendienste
- Regel- und Wertekompetenz  
z. B. Tischspiele fertig spielen und Regeln einhalten, durch *Geschichten*, *Bilderbücher* und eigenes *Vorleben* Identifikationsmöglichkeiten schaffen
- Konfliktfähigkeit und Aggressionskontrolle  
z. B. lernen „richtig“ streiten, wenn nötig Hilfestellung, gemeinsam Regeln aufstellen und diese einhalten
- Kommunikationsfähigkeit  
z. B. erzählen von *Wochenenderlebnissen*, über ein *Bilderbuch* reden, *Geschichten* erfinden

## **Lernmethodische Kompetenz:**

- Lernen, wie man lernt  
Wir schaffen Raum, Zeit, Material und Hilfe, Wiederholungsmöglichkeit bieten: Lernen ist Wiederholung!
- „Ich kann etwas und kann mein Wissen anwenden, ich weiß, wie etwas funktioniert, ich weiß, wie ich mir helfen kann“  
SEHEN, GREIFEN, BEGREIFEN - z. B. Experimente, Zahlenland
- Erleben von verschiedenen Lernmöglichkeiten
- Nicht nur Wissensvermittlung, sondern Lernen mit allen Sinnen

## 5. Bildungs- und Erziehungsziele

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele haben wir dem Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan entsprechend erarbeitet.

Dabei orientieren wir uns an den Basiskompetenzen, die das Kind stärken, sowie es befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kommunikation zu treten und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen.

- Emotionalität und soziale Beziehungen
- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Bildung
- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und -Erziehung
- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und -Förderung
- Gesundheitserziehung

Da wir in unserer Kindertageseinrichtung eine ganzheitliche Erziehung anstreben, sind die einzelnen Ziele und deren Umsetzung nicht getrennt zu sehen, sondern ergänzen sich gegenseitig.



## **6. Strukturen der pädagogischen Arbeit**

Wie wir den pädagogischen Alltag gestalten

### **6.1 Tagesablauf**

Unsere Ziele im Tagesablauf und in der Wochenstruktur:

- Sicherheit durch feste Rituale und Strukturen, besonders für junge und „Inklusions“ - Kinder
- soziales Lernen in altersgemischten Gruppen
- selbstbestimmtes Lernen in der Freispielzeit

#### ***Warum essen wir gemeinsam?***

In einer Zeit, wo Familien aus den verschiedensten Gründen nur noch selten ihre Mahlzeiten gemeinsam und in Ruhe einnehmen können, möchten wir den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl rund um das Essen vermitteln.

Das ist besonders wichtig für die Kinder, denen es nicht immer gelingt, soziale Kontakte in der Gruppe herzustellen.

Die festen Tischgemeinschaften beim Frühstück geben vor allem den Jüngeren und Förderkindern Orientierung und Sicherheit.

Es ist zu beobachten, dass viele Gespräche in der Tischrunde hin- und hergehen und die Kinder diese natürliche Geselligkeit genießen.

Neben all diesen unterschiedlichen Aspekten eines sozialen Erlebens, liegt der Wert einer gemeinsamen Mahlzeit darin, dass Kinder nach der Lebhaftigkeit ihres Gruppenspiels ein wenig zur Ruhe kommen und sie merken, dass sie trotz der Eingebundenheit in die Gruppe, sich auf sich selbst besinnen können.

#### **Außerdem ist uns wichtig:**

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Gefühl für den eignen Körper bekommen, z. B. Bin ich hungrig, bin ich satt.....
- sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
- dass die Kinder ein Tischgebet sprechen
- Büfett - Essen kennenlernen (z. B. Osterfrühstück, Fasching, usw.)

Unser Kindergarten ist ab 7:00 Uhr geöffnet, bis spätestens 8:30 Uhr sollen alle Kinder im Kindergarten sein.

In der Freispielzeit können die Kinder frei wählen, mit wem, womit und wo sie spielen möchten. So stehen die großzügigen Räumlichkeiten allen Kindern zur Verfügung.

Das heißt auch, gruppenübergreifendes Spielen und gegenseitige Besuche in den Gruppen werden ermöglicht.

In dieser Zeit finden gezielte Beschäftigungen in Kleingruppen aus verschiedenen Bereichen, wie z. B. Kreativitätserziehung, Spracherziehung, usw. statt.

Um ca. 10:00 Uhr beginnt das gemeinsame Frühstück mit einem Tischgebet in den jeweiligen Essgruppen, bzw. Tischgemeinschaften.

Dann wird die Zeit bis Mittag genutzt, um verschiedene Themen umzusetzen, an Projekten zu arbeiten, in der Turnhalle aktiv zu werden, Spiele und Lieder zu erlernen, religiöse Hintergründe zu erfahren oder Feste vorzubereiten.

Oftmals wird die gezielte Beschäftigung mit bekannten und neuen Kreis- und Singspielen im Stuhlkreis gemeinsam abgeschlossen.

Nach dem Stuhlkreis werden je nach Wetter und Jahreszeit die verschiedenen Bereiche unseres Gartens genutzt.

Unsere Kernzeit endet um 12:30 Uhr, ab jetzt können die Kinder abgeholt werden. Gegen 12:30 Uhr bieten wir ein Mittagessen an.

Zum gemeinsamen Mittagessen treffen sich alle angemeldeten Kinder in der Mäusegruppe.

Das warme kindgerechte Essen wird von der Firma "Hofmann Menü" tiefgekühlt geliefert und dann im Heißluftofen erwärmt.

Der Preis liegt momentan bei 2€ pro Mahlzeit.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen treffen sich alle Kinder, die länger als 13:30 Uhr bleiben, für eine halbe Stunde in der Turnhalle zur Mittagsruhe.

In dieser Zeit sollen alle Kinder durch kleine Geschichten, Meditationsmusik, Traumreisen, usw. zur Ruhe kommen.

Der Kindergarten endet von Montag bis Freitag um 15:30 Uhr.

→ **Mit besonderen Aktivitäten strukturiert sich eine Kindergartenwoche wie folgt:**

Am **Mittwoch** treffen sich alle Kinder in den Altersgruppen (Vorschule, Zahlenland, Mini`s)

**Donnerstags** arbeiten wir mit dem Fachdienst der Kinderhilfe aus Forchheim zusammen.

Frau Andres arbeitet gezielt mit den Förderkindern einzeln oder in Kleingruppen gemeinsam mit anderen Raben- und Mäusekindern.

Die Kindergartenwoche klingt am **Freitag** mit einem besonderen Abschlusskreis für beide Gruppen in der Turnhalle aus. Dabei stehen religiöse Themen im Vordergrund.

## 6.2 altersgemischte Gruppen, gruppenübergreifend, altershomogen

In unseren **altersgemischten Gruppen** bieten die verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen gerade in der größeren Altersmischung für alle Kinder Lern- und Beobachtungsfelder im Gruppenalltag.

In ihrer individuellen Entwicklung können sich die Kinder verschiedenen Altersgruppen anschließen, sich orientieren und dadurch auch Sicherheit und Selbständigkeit erlangen. Wir unterstützen Kinder mit unserem **halboffenen und gruppenübergreifendem Konzept** dabei, selbständig ihren Alltag zu gestalten und bieten ihnen die Möglichkeit, diesen mitzubestimmen.

Das freie Spiel stellt eine grundlegende Bedeutung für die intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes dar.

**Frei heißt:** Das Kind bestimmt im vorgegebenen Rahmen die Art der Tätigkeit, den Spielpartner, den Ort und die Dauer des Spiels. Freiwilligkeit ist eine Bedingung für lustvolles, motiviertes und damit auch konzentriertes Lernen.

Unsere Arbeit in **altershomogenen** Gruppen, soll dazu beitragen, den besonderen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden (Vorschularbeit, Zahlenland der „Midi´s“, gemeinsames Spiel der „Mini´s“)

Mit der **Projektarbeit** sollen die Kinder eigenständiges Sammeln von Erfahrungen und forschendes, entdeckendes, lebendiges und ganzheitliches Lernen erfahren.

### Die Kinder sollen:

- ihre Umwelt beGREIFEN
- Gemeinschaft erleben
- Freude und Spaß haben
- vielfältige Erfahrungen sammeln
- kreativ sein im Umgang mit unterschiedlichen Materialien
- Selbständigkeit und Eigeninitiative einsetzen
- lernen, Regeln einzuhalten und Ordnung zu halten
- Konzentration und Ausdauer trainieren
- den Umgang mit Konflikten üben
- Grenzen erfahren



Durch unser **halboffenes Konzept** bieten sich den Kindern viele verschiedene Begegnungsmöglichkeiten im Alltag. So können sich die Kinder in den Gruppen besuchen oder treffen sich in der Turnhalle zum freien Spiel.

Auch in den **altershomogenen** Gruppen „Vorschule“, „Midi´s“ und „Mini´s“ besteht ein enger Kontakt zwischen den beiden Gruppen.

## 6.3 Projektarbeit

Anhand des Projektes „Sinne – Sehsinn“ möchten wir dies näher beschreiben:

Forschendes, entdeckendes, lebendiges und ganzheitliches Lernen und eigenständiges Sammeln von Erfahrungen sind Grundprinzipien der Projektarbeit.

Ein Thema wird von verschiedenen Seiten beleuchtet, erforscht und erfahren.

Projekte beziehen das gesamte Umfeld mit ein.

So erleben die Kinder die Welt in ihren Zusammenhängen, handeln selbstbestimmt, sind mutig und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Projekte können unterschiedlicher Dauer sein. Je nach Interesse der Kinder können Projekteinheiten einmal pro Woche oder am Block mehrere Wochen stattfinden.

Die Projektarbeit erfolgte zum größten Teil in **Kleingruppen**, welche **gruppenübergreifend, altershomogen**,

sowie auch **altersgemischt** zusammengestellt wurden.

So fanden Kinder in ihrer Altersgruppe, mit anderer Begabung und Fähigkeiten, ihnen entsprechende Aktivitäten und Erfolgserlebnisse (verschiedene „Schwierigkeitsstufen“).

- Auf einen Plakat wurden nach einem gemeinsamen (**altershomogen**) Gesprächskreis alle Sinnesorgane aufgemalt. Der Kleine Rabe (Handpuppe) ging mit auf die Sinnesreise.
- Das Auge, also der Sehsinn wurde von den Kindern als erstes ausgewählt und näher erkundet (Mitbestimmung der Kinder)
- Wir betrachteten die Augen unseres Sitznachbarn. Augen (die Iris) haben unterschiedliche Farben. Der Aufbau und die Funktion des Auges wurden besprochen und anhand verschiedener Lexika den Kindern veranschaulicht. Farben - Mengen - Größen, kann das Auge erkennen.
- Nachdem das Interesse am eigenen Auge noch größer wurde, bekam jedes Kind einen Spiegel um sich selbst zu betrachten (Erfahrungslernen).
- Kim-Spiele wurden mit unterschiedlich vielen Materialien gespielt. Die **Mini-Kinder** (2, 5 - 4 Jahre) haben in der Mitte ihres Sitzkreises 2-4 Gegenstände, welche vorher mit den Augen und allen Sinnen genauer betrachtet wurden. Die **Midi-Kinder** (4 - 5 Jahre) und die **Vorschulkinder** spielten mit mehreren Gegenständen in der Mitte, holten sich immer wieder neue Gegenstände und ließen nicht nur einen, sondern mehrere verschwinden (erhöhter Schwierigkeitsgrad).

- Im gemeinsamen Stuhlkreis (**altersgemischt**) spielten wir das Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst“.

Der stetige Wechsel gemeinsamer Gespräche, Besichtigungen und Experimente während des Projektes (Auge im Spiegel beobachten, Kreisel, Kaleidoskop), Mal- und Bastelaktionen (Midi´s und Vorschulkinder erarbeiteten ein Fehlersuchbild, die Mini´s bastelten ein Fernrohr), ermöglichte ein immer tiefer gehendes Eindringen ins Thema. Unterschiedliche Methoden bauten aufeinander auf (spiralförmiges Lernen). Eine Abschlussreflexion mit den Kindern erfolgte nach jeder Projekteinheit.



## 6.4 Beobachtung/ Dokumentation

Warum ist es wichtig zu beobachten und zu dokumentieren?

- Erfassen vom Entwicklungsstand, Fortschritten und Auffälligkeiten
- diese Beobachtungen bilden die Grundlage für die Planung unserer pädagogischen Arbeit
- die Beobachtungen dienen als Grundlage für Elterngespräche

Die gezielte Beobachtung dient dazu, den Entwicklungsprozess eines jeden Kindes zu begleiten.

Wir nutzen dazu den Beobachtungsbogen

Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Zur Feststellung der Sprachentwicklung setzen wir den Beobachtungsbogen Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) ein, bei Kindern mit Migrationshintergrund den Beobachtungsbogen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen).

Um jedem Kind ganzheitlich gerecht zu werden, beobachten wir jedes Kind einzeln, teils im Freispiel oder in Alltagssituationen, teils in angeleiteten Gruppenaktivitäten.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und im Team ausgewertet, um den jeweiligen Entwicklungsverlauf des Kindes festzuhalten.

## 6.5 Übergänge gestalten

Eine entscheidende Basis für den Start in ein erfolgreiches Leben von Kindern stellen Bildung und Erziehung in den ersten Lebensjahren dar.

Ein besonderes Augenmerk liegt bei der Gestaltung des Übergangs vom Elternhaus in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Grundschule.

Die **Eingewöhnungszeit** wird in Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern, bei jüngeren Kindern intensiver, gestaltet und erfordert möglicherweise einen längeren Zeitraum.

### **Das ist uns wichtig:**

- Bewertung der mitgebrachten Kompetenzen (Sozialkompetenz, Fähigkeit zur Ablösung)
- Vertrauensaufbau zu den Eltern, Stärkung der Eltern, Eltern als positive Prozesspartner gewinnen, Transparenz in der Eingewöhnung für die Eltern
- Verhinderung von Überforderung und Reizüberflutung
- Sicherheit bieten, durch kleinen überschaubaren „Raum“, schrittweise Annäherung an zukünftigen Aktionsradius, Stabilisierung einer Vertrautheit
- Aufbau einer Beziehung zu einer Erzieherin, Verlässlichkeit in Ansprache, Wahrung eines Schutzraumes für das neue Kind im Gruppengefüge

### **Eingewöhnungszeit – vom Elternhaus in den Kindergarten**

Bis zum Kindergarten-Eintritt ist der Kindergarten immer wieder präsent:

- durch Kindergartenfeste, St. Martin, Familiengottesdienste
- durch die Anmeldung, bestehend aus einem Rundgang durch die Einrichtung und einem ausführlichen Elterngespräch
- am Schnuppertag können dann die zukünftigen Kindergartenkinder Kindergarten „live“ erleben und die Eltern bekommen noch letzte wichtige Infos vor dem Beginn der Kindergartenzeit

Je nach Platzkapazität in unserem Kindergarten haben wir die Möglichkeit, Familien mit Kindern unter drei Jahren Plätze in begrenzter Anzahl anzubieten.

Gerne nehmen wir die Herausforderung an, die Kleinen einzubeziehen und ihnen ein frühes Lernen in der Gruppe zu ermöglichen.

Unsere altersgemischten Gruppen mit Kindern von zweieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt bietet Kindern und Eltern Verlässlichkeit in der Betreuung und erübrigt einen Wechsel der Einrichtungen und Bezugspersonen. Gerade in der Kleinkindphase ist Kontinuität für die ganzheitliche Entwicklung von besonderer Bedeutung.

Die Eingewöhnungszeit wird in Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern gestaltet. Damit die Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten gelingt, ist das „innere Einverständnis“ der Eltern dringend notwendig. Ohne deren Bereitschaft, ihr Kind außer Haus betreuen zu lassen, wird die Eingewöhnung erschwert oder sogar unmöglich.

Beginnend mit wenigen Stunden in der ersten Woche kann sich die Zeit der Anwesenheit im Kindergarten langsam steigern.

Hier soll besonders individuell nach dem Bedürfnis und Wohl des Kindes gehandelt werden, damit es in der noch ungewohnten Gruppe nicht überfordert wird.

Auch dem **Übergang** vom Kindergarten in die Grundschule kommt dabei eine besondere Rolle zu.

Die Kinder sollen:

- schulnahe Kompetenzen einsetzen (Sprachentwicklung, mathematische Grundkompetenzen, usw.)
- Basiskompetenzen einsetzen, die für die Bewältigung des Übergangs wichtig sind (z. B. Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen, Kommunikationsfertigkeiten, Problemlösefertigkeiten, Strategien der Stressbewältigung)
- sich auf den neuen Lebensabschnitt freuen

### **Vom Kindergarten in die Schule**

Die Kinder bei der Entwicklung vom Kindergartenkind zum Schulkind zu begleiten, ist eine wichtige, gemeinsame Aufgabe der Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

Kinder freuen sich auf die Schule. Sie sind hoch motiviert endlich lesen, schreiben und rechnen zu lernen und lassen sich auf den neuen Lebensraum Schule ein.

Diese Freude darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schuleintritt ein Einschnitt, ein Übergang in ihrem Leben ist, der mit Unsicherheit einhergeht.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule fordert von den Kindern eine große Leistung hinsichtlich der Verarbeitung von Erwartungen, Handlungs- und Lebensweltstrukturen der Grundschule.

Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Freude, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Wir erachten es deswegen als sinnvoll, die Schulvorbereitung im Jahr vor der Einschulung zu intensivieren.

Es ist uns wichtig, Kindern und Eltern den neuen Lebensabschnitt Schule näher zu bringen, um den Übergang zu erleichtern.

Dies geschieht durch:

- Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder
- Einzelgespräch mit den Eltern vor der Schuleinschreibung
- Schulbesuche zum Vorlesetag, Schuleinschreibung mit Schnupperunterricht - auch in Begleitung einer Erzieherin
- Einladung zum Schnuppertag - Schule „live“ erlebbar machen
- Besuch der Schulkinder im Kindergarten
- Vorschulübernachtung
- Abschlussgottesdienst mit Segnung
- Kooperation mit Schule und Hort

## 6.6 Besonderer Tag

Die Vorschulgruppe baut auf das pädagogische Konzept des Kindergartens auf.

### Die Vorschulkinder

Den Vorschulkindern gebührt besondere Aufmerksamkeit. Die Kinder bewegen sich sicher in der vertrauten Einrichtung, sind voller Tatendrang, wissbegierig und interessiert. Nicht zuletzt, weil ihnen mehr und mehr bewusst wird, dass für sie bald ein neuer spannender Lebensabschnitt beginnt - die Schulzeit.

In der altershomogenen Vorschulgruppe bietet sich viel Zeit und Raum für eine ganzheitliche und individuelle Schulvorbereitung. Durch die intensive Projektarbeit werden neue Lern- und Erfahrungsfelder erschlossen.

### Der Leitgedanke

Wir fordern und fördern die Kinder auf allen Gebieten. Dabei ist insbesondere wichtig, dass Kinder mit Lernen positive Gefühle verbinden und Spass haben.

Wie in den anderen Altersgruppen orientiert sich unser Konzept an den Interessen der Kinder, jedoch wird die Umsetzung, für die Kinder ersichtlich und strukturierter gehandhabt. Während die Kinder bis jetzt überall im Kindergarten Lernerfahrungen gesammelt haben, arbeiten Sie ab jetzt für eine überschaubare Zeit konzentriert am Tisch, außerdem gibt es Angebote wie z. B. : Weben und Falten, Lernspiele zur phonologischen Bewusstheit und besondere Aktionen, wie Ausflüge und Vorbereitung von verschiedenen Festen und Veranstaltungen, Besuche in der Grunschule.

In der Vorschule haben das spielerische Fördern von Feinmotorik, die Voraussetzung für späteres Schreiben und das Verstehen der Grundrechenarten einen großen Stellenwert.

Wir beobachten die Lernfortschritte jedes Kindes individuell und entwickeln Projekte und Aktivitäten, die dazu beitragen, dass jedes Kind erfolgreich in die Schule starten kann.

### Die Ziele

Unser Ziel ist, die Kinder beim Übergang zur Schule gut zu begleiten.

Der Begriff der „Schulfähigkeit“ ist nirgends explizit definiert.

Wir haben den Anspruch, dass die Kinder dem gewachsen sind, was in der Schule auf sie zukommt.

Besonderen Wert legen wir auf die Entwicklung von:

- **Sozialen Kompetenzen**  
Emotionale Sicherheit, Selbstverantwortung, - vertrauen, Gemeinschaftsgefühl, Ko - Konstruktion
- **Kognitiven Kompetenzen**  
Differenzierte Wahrnehmung, altersentsprechende Allgemeinbildung
- **Motorischen Kompetenzen**  
Positives Körpergefühl, Bewegungsfreude, Feinmotorik,...
- **Sprachlichen Kompetenzen**  
In ganzen Sätzen sprechen, vor der Gruppe sprechen, Bedürfnisse äußern
- **Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation**  
Spaß und Freude am Lernen, Frustrationstoleranz,...

***Spiel ist also keine Spielerei, sondern eine entscheidende Voraussetzung für eine glückliche Entwicklung des Kindes im geistigen, sozialen und emotionalen Bereich.***

## **Die Middi`s**

### Zahlenland - Mathematische Bildung

Als ganzheitliches Lernkonzept zum Erwerb fundierter mathematischer Kenntnisse über die Grundzahlen (1 - 10), reisen wir ins Zahlenland.

Mit ausschließlich selbst entworfenen und selbst gestalteten Materialien, Montessori-Material, sowie ausgearbeiteten Geschichten und Liedern aus dem Zahlenlandbuch, möchten wir, dass lachen, singen, spielen und rechnen zusammengehört. So sollen den Kindern ganz nebenbei Grunderfahrungen und -lagen der Mathematik nähergebracht werden.

**Unser Ziel ist es, die Kinder auf spielerische Weise für Mathematik zu interessieren.**

Mit dem Zahlenweg beginnt und endet die Reise ins Zahlenland. Im Zahlenland begegnen uns regelmäßig, Zahlenkarten, Zahlenketten und Zahlengärten.

Wir legen großen Wert auf einen guten Ausgleich von Konzentration und Bewegung.



## DER ZAHLENWEG:

Mit dem Zahlenweg beginnt und endet die Reise ins Zahlenland. Die Kinder gehen mit lautem zählen auf Zahlenplatten vorwärts in's Zahlenland (Turnhalle, Gruppenraum) und rückwärts aus dem Zahlenland. So werden mit Hilfe von Bewegung die Zahlenfolgen leichter eingeprägt und die Kinder mit dem Ordnungsaspekt, das heißt, die Ziffern in ihrer Reihenfolge richtig wahrnehmen, vertraut gemacht.

## FÜHLZAHLENKARTEN:

Die Fühlzahlenkarten sind Holzscheiben auf denen die Ziffern mit Sandpapier geklebt sind. Mit dem Zeigefinger spüren die Kinder die jeweilige Zahl in der Schreibrichtung langsam nach und benennen sie dabei deutlich. Neben der optischen Wahrnehmung der Ziffer, wird hier auch die taktile Wahrnehmung (Tastsinn) mit einbezogen.

## ZAHLENKETTEN:

Danach werden die Ziffern und dazugehörige Mengen sortiert.

Wie kann eine Zahl verdeutlicht werden?

- Holzbaustein-Haus
- Ziffer
- Würfel (-augen)
- Stäbchen
- Muggelsteine
- Geometrische Form

Zur Veranschaulichung des Mengenaspektes wird zu jeder Zahl die eine passende geometrische Form erarbeitet (z. B. „3“ -> Dreieck) und in der oben genannten Abfolge untereinander gelegt.

## ZAHLENGÄRTEN:

Jede Zahl wohnt in einem Zahlengarten. Die Kinder richten mit verschiedenen Materialien „ihren“ Garten ein. Dazu haben sie viele verschiedene Gegenstände zur Verfügung, z. B. Bälle, Nüsse, Bausteine. Aber auch Dinge, die nur zu einem bzw. in zwei Gärten passen: eine Brille - zwei Gläser (Zahlengarten „1“ oder „2“), ein Handschuh - fünf Finger (Zahlengarten „1“ oder „5“)...

So kann jeder Zahlengarten von den Kindern individuell gestaltet werden.



## Die Mini`s

Kinder gleichen Alters ähneln sich stark in Entwicklung, Kompetenzen, Interessen und Bedürfnissen.

An diesem Tag können wir uns in besonderem Maß auf die Herausforderungen dieser Altersgruppe einstellen und ihnen gerecht werden.

Alles gemeinsame Tun basiert auf kokonstruktivem Lernen.

Die Kinder bekommen die Zeit und die Möglichkeit zum selbst Ausprobieren und Experimentieren. Kein Erwachsener muss sagen: „ So geht`s!“

So können Kinder ihre Explorationsfreude ausleben:

- Bauen, schneiden, kleben, malen, kneten
- beim Entdecken von neuen Materialien
- im Umgang mit Bilderbüchern und Spielen
- bei vielfältigen Bewegungsbaustellen, beim Klettern, Balancieren, Kriechen, Laufen, Rennen
- beim Spielen draußen im Garten, in der freien Natur, auf der Wiese und im Wald
- beim Singen, Spielen und Musik machen



## 7. Zusammenarbeit

### 7.1 Im Kindergartenteam

#### **Ziele und Schwerpunkte im Großteam:**

- Zeit zum gegenseitigen Austausch und Besprechen
- Gemeinsame Planungen, z. B. Rahmenpläne erstellen, Jahresthema
- Gegenseitiges Ergänzen und Einbringen von Stärken der einzelnen Teammitglieder
- Elternarbeit und deren Vorbereitungen, z. B. Elterngespräche, Elternabende
- Öffentlichkeitsarbeit planen und besprechen, z. B. Feste, Aktionen
- Informationen weitergeben und Absprachen treffen, z. B. Regeln für Garten und Turnhalle besprechen
- Reflexionen

Zusätzlich treffen sich das Team der integrativen Gruppe und der Fachdienst einmal wöchentlich zu einer zweistündigen Besprechung.

### 7.2 Im Fachdienstteam

#### **Ziele und Schwerpunkte im Fachdienstteam:**

- ☆ Gegenseitiger Austausch und Informationen über Kinder, Ziele, Beobachtungen,
- ☆ Angebote, Gruppenprozesse, Reflexionen
- ☆ Durch die inklusive Arbeit können Unterschiede in der Entwicklung der Kinder innerhalb der Gruppe groß sein.
- ☆ Das bedeutet für das Team besondere Anforderungen, Absprachen, Planung spezieller Förderangebote, usw.
- ☆ Entwicklungsunterstützende Angebote ausarbeiten und diese spezielle Förderungen im Team absprechen
- ☆ Zeit nehmen zum Beobachten und um spezifische fachliche Literatur zu lesen, sich darüber auszutauschen und Konzepte zu erarbeiten
- ☆ Mit dem Thema „Inklusion“ auseinander setzen
- ☆ Vorbereitung von Elterngesprächen, interdisziplinären Austausch am „Runden Tisch“

## 7.3 Mit den Eltern

Da sich der Kindergarten als familienunterstützende Einrichtung versteht, ist Elternarbeit für uns unerlässlich und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Dabei sehen wir Eltern als gleichwertige Partner und nehmen sie in ihren Anliegen ernst. Eine Förderung ihres Kindes ist nur möglich, wenn die Einrichtung und die Eltern miteinander kooperieren und an gemeinsamen Zielen arbeiten. Wir wünschen uns, dass sich Eltern und Kinder gleichermaßen bei uns wohl fühlen.

### **Elternbeirat:**

- ✚ verankert im Art. 14 BayKiBiG
- ✚ Bindeglied zwischen Träger, Eltern und Kindergarten
- ✚ Mitsprache in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten
- ✚ Mitarbeit bei Aktionen und Festen

### **Gespräche:**

- ✚ Zwischen Tür und Angel
- ✚ ausführliche Gespräche zur Entwicklung des Kindes

### **Elternabende:**

- ✚ Zum Kennenlernen
- ✚ Elternbeiratswahl
- ✚ Themen, die sich Eltern wünschen
- ✚ Vorstellung der Vorschularbeit

### **Information:**

- ✚ Pinnwand
- ✚ Elternbriefe
- ✚ Handzettel
- ✚ Info`s per Mail

### **Elternmitarbeit:**

- ✚ Feste und Feiern
- ✚ Elternumfrage
- ✚ Arbeitsstunden pro Kiga - Kind/Jahr 2-3 Std.

### **Ziele der Elternarbeit:**

- ✚ Mitarbeiter und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind
- ✚ gute Zusammenarbeit durch Offenheit und Vertrauen
- ✚ Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Entwicklung ihres Kindes
- ✚ Die fachliche Kompetenz des Personals wird anerkannt und akzeptiert
- ✚ Förderung der Kontakte unter den Eltern

## 7.4 Mit Schulen und anderen Einrichtungen

### **Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen**

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschulen, bzw. Förder- und Sonderpädagogische Schulen erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und „Sprengel“- Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindergarten und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen findet in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Damit diese Gespräche stattfinden dürfen werden alle Eltern im Rahmen eines Einzelgespräches um die Einwilligung ersucht.



### **Vorkurs Deutsch**

Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst-oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus.

### **Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen**

- Kooperation mit anderen Evangelischen Einrichtungen innerhalb der Kommune, bzw. des Trägers
- Behinderungsspezifische Fachleute
- Fachberatung- Ev. Kirche, Holger Warning
- Kindergarten- und Hortfachberatung und -Aufsicht Ursula Fischer
- Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung
- Mobiler Sonderpädagogischer Dienst der Kinderhilfe Forchheim
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Physiotherapeuten

## 8. Öffentlichkeitsarbeit

Um den Kindergarten in der Öffentlichkeit, z. B. Dorf, Gemeinde, zukünftige Elternschaft, vorzustellen und unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen, gibt es bei uns folgende Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit:

- Feste, wie z. B. Weihnachtsfeier, Sommerfest,...
- Gemeinsame Gottesdienste, z. B. Erntedank, Abschluss-Gottesdienst für die Vorschulkinder
- Besondere Aktionen, z. B. gemeinsame Gartenaktionen mit den Eltern
- Präsenz in regionalen Zeitungen und Gemeindeblättern
- Internetseite
- Konzeption
- Flyer des Kindergartens
- Elternbeiratsarbeit



## 9. Impressum



### Verwendete Literatur

- Bayerische Bildungs - und Erziehungsplan für Kinder
- Partizipation in Kindertageseinrichtungen (Hansen, Knauer, Sturzenhecker)
- Inklusion - Kinder mit Behinderung (WiFF)

Die Konzeption wurde im Team des Evangelischen Integrativen Kindergarten Ermreuth erarbeitet.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ermreuth, März 2017

Beteiligt waren:

Pädagogische Fachkräfte:

Cornelia Ernst, Sonja Derrfuß, Angela Krauß, Marion Gröll, Heike Müller, Doris Reisberger

Trägervertreter:

Frau Dr. Dietlinde Stiller

Layout:

Sonja Derrfuß, Doris Reisberger